

Waffen ... in voller Fahrt befindlicher Wagen zurückgefallen. Die Wunde verlor sich in der Höhe ...

Daz. Infolge Einsturzes einer Kohlenerde im „Paul-Schäfer“ wurden mehrere Verletzte verhaftet.

Wien. Das „Fremdenblatt“ berichtet über ...

Wien. Abgeordnetensaal. Nach Verlesung des ...

Wien. Kardinal Ledochowski ist ernstlich erkrankt.

Wien. In die Bureaus des hiesigen ...

Wien. In niederländischen Regierungskreisen ...

London. Die „Times“ berichten aus ...

Brüssel. ... in Schwarzbeed ...

Brüssel. 1000 Personen zogen gestern Abend ...

Brüssel. Der „Wolfe Belge“ veröffentlicht ...

Nüttli. Ein Trupp von 1500 Personen begab ...

Gené. Die kerikalen Deputierten wurden ...

Ein Absehung Seniors ...

Der Krieg in Ostafrika. ...

London. Das „Reuter'sche Bureau“ ...

London. Der Handelsminister ...



Dresdner Börsebericht des Meiser Tagesblattes vom 10. April 1902.

Deutsche Fonds	Course	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	Course	Eisenbahn-Oblig.	Course	Stammenn	Course	Bankaktien	Course	Bankaktien	Course
Reichsanleihe	92,30	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	104	Eisenbahn-Oblig.	95,75	Stammenn	113	Bankaktien	176,25	Bankaktien	137,50
do. 5. 1905	101,90	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	124,50	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
Größ. Anleihe	99,75	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	104,50	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
do. 5. 1905	101,95	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
Äuß. Anleihe 55er	95,10	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
do. 52/88er	100,80	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
Äuß. Rente, große	80,50	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
5, 3, 1000, 500	90,75	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
do. 800, 200, 100	90,75	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
Remontenbriefe	100	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
do. 3, 1500	100	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
do. 300	100	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
Äuß. Sandestalt	98,90	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
do. 1500	98,90	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
do. 300	98,90	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
do. 1500	98,90	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
do. 300	98,90	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
Reichs-Dresd.-F.	100	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
Reichs-Dresd.-F.	100	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
Reichs-Dresd.-F.	100	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50
Reichs-Dresd.-F.	100	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Äuß. Bod.-Kr.-Anst.	99	Stammenn	100	Bankaktien	137,50	Bankaktien	137,50

Aus- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditaustalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere.

Ehrenerkklärung. Die von mir gegen die Frau ...

Eine halbe Etage mit Balkon und ...

Eine große zweite und eine mittlere dritte Etage am Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 11 ...

Junge Mädchen zur Erlernung der Damenschneiderei ...

Mädchen christlicher Eltern kann sofort oder vom 16. April an ...

Eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche ...

Eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche ...

Eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche ...

Kirchennachrichten

für Gladbach und Iffendeln.
Sonntag Miserikordias.
Gladbach: Frühmesse 8 Uhr.
Predigt: Herr Pastor. Zachse-Mies.
Schatzen: Spätmesse 10 Uhr.

Kirchennachrichten

für Parsitz mit Zahndhäusern.
Sonntag Misericordias, d. 13. April.
Borm. 1/8 Uhr. Predigt. 8 Uhr
Predigtgottesdienst mit Feier des heil.
Abendmahls.

Nachm. 1 Uhr Katechismus-Unter-
redung mit den Jungfrauen. 2 Uhr
Jungfrauenverein in der Pfarre.

Kirchennachrichten

für Zeithain und Ribberon.
Dom. Misericordias, d. 13. April.
Zeithain: Frühmesse 8 Uhr
mit Communio. Beginn der heil.
Messe 1/8 Uhr.

Ribberon: Spätmesse 1/11 Uhr.
Im Anschluss an dieselbe kirchliche
Unterredung mit der konfirmierten
Jugend.

Ein

großes Schulmädchen
wird für Nachmittags als Aufwartung
gesucht. Raff. Wild. Pl. 6. II.

Erdentlicher Mann, unverheiratet,
militärfrei, der Lust und Geschick hat
mit der Rindschlucht umzugehen, als

Gesuchter Fahrer

halbtags gesucht.
Gustav Grünberg, Bismardstr. 19.

Ein kräftiger Baujunge sofort
gesucht. S. II. I.

Ein junger Mann

von 15 bis 17 Jahren wird sofort
gesucht. Gasthof Vork. II.

Gesucht

wird zum baldigen Antritt ein kräftiger
Bursche von 14 bis 16 Jahren zum
Mitschleppen von

Wagnern, Panisch in Mergendorf.

Ein kräftiger Baujunge mit
schöner Handkraft, Alter 16^{1/2} Jahr,
sucht Stellung. Wo? sagt die
Erped. d. Bl.

Ich beabsichtige meine in Neu-
Weibitz gelegenen

Baustellen

bei jeder, event. ohne Anzahlung oder
in Hypothek zu verkaufen

Häuser in Sommerfeld.

Aus dem zum Konrad des Schmiede-
meisters Carl Hermann Menzel in
Neu-Gieschke gehörigen Schmiede-
grundstück nebst Feld, Garten und In-
ventar sind heute Markt 6300 geboten
worden.

Ich fordere diejenigen, welche ge-
onnen sind wehre zu bieten auf, ihr
Gebot bis Langhens Sonnabend, den
12. April unter Hinterlegung einer
Kautionssumme von Markt 500 in
meinem Contor, Berggasse 2, abzu-
geben.

Melien, am 8. April 1902.
Der Kontorverwalter
W. A. Weitner.

Zu verkaufen ein

junger Jagdhund, deutsch,
kurzhaar mit Stammbaum,
nur in zweien die Wahl.
Zeithain Nr. 15.

Eine neuweilene Piese
steht zu verkaufen
Mergendorf Nr. 12.

Rohschlachtereier Heyda
bei Riesa, früher Gröba
kauft Schlachtpferde jederzeit zu
höchsten Preisen. Anmeldungen wer-
den in meinen Filialen in Streßa und
Münderitz entgegenommen.
H. Thieme.

Ein Feder Dänger, ein Hand-
wagen, fast neu, zu verkaufen
Meißnerstr. 12.

Buxbaum

zu verkaufen Gasthof Seerhausen.

Heu kauft S. Roditz,
Schützenstraße 19.

Schöne Rohhaar-Matratze mit
harter Weiße zu verkaufen
Gustavstr. 1, Hinterhaus, Frau Selbig.

**Apfelfinen,
Citronen.**

Gustav Grünberg, Bismardstr. 19.

Kaffeeservice,
8 Stk. mit 6 Tassen von 2.75 an.

Kaffeeservice,
6 Stk. mit 2 Tassen von 1.75 an.

Wasserservice,
bunt bemalt, von 1.75 an.

Küchengeräten,
größte Auswahl!

Geburtsstags- u. Gelegenheits-
geschenke,
größte Auswahl, zu 50 Pfg. bis

3 Mk., empfiehlt
Carl Westphal,
Hauptstr. 17.

Gegen 24000 Stück

Wiederhol-Beden hat „Zukunft-
Richter“ bis jetzt verkauft, gewiß
ein Zeichen, daß dieselben allen Anderen
überlegen sind. Außerdem empfiehlt
sich zum Von von Wasserleitungen, mit
oder ohne künstliche Führung, sowie in
allen ihren Spezialitäten, welche aus
ihrem Spezialitäten. Auch zu ersehen
sind die Kupfer- und Eisenwaren-
Fabrik J. J. Richter,
Seidnitz.

Thuringisches
Tschelun Jimenau

Vor werthlosen Nach-
ahmungen des patentamtlich ge-
schützten Weidmann's russi-
schem Rüstwerk wird dringend
gewarnt. (Siehe No. 80 dieses
Blattes.)

Bei Zahnschmerz
nimmt nur „Kropf's Zahnwatte“
(204) (Zahnwatte) & Pl. 20 Pfg.

Zu haben bei A. B. Henneke,
Paul Koschel Nachf., Drogerie, und
Oskar Förster, Central-Drogerie.

O! wie häßlich!

sind Milieffler, Blätchen, Finnen, Ge-
sichtspüdel, rotte Flecke u., daher gebr
man gegen alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge nur die echte Rabebeiner
Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Rabebeiner-Dresden
Schupmarke: Steckpferd *
à St. 50 Pfg. in der
Central Drogerie.

Zur Saat offeriere:

Bordeaux- Sommerweizen,
Märker- und Silesia Kartoffeln
S. Drehel, Vorwerk Streumen,
Post Wallwitz I. C.

Zur Saat.
Sesle, gold. Melone, sehr extra-
reich, der Centner 8.— R. Sommer-
weizen, Rob. tleurt, der Centner
9.— W.

Rittergut Oppitzsch bei Riesa.

Prima Mariascheiner
Braunkohlen
empfehlen in allen Sortierungen billigt
ab Schiff in Gröba E. A. Schanze.

Ca. 100 Fuhren
gute Landerde
können unentgeltlich abgehoben wer-
den. Näheres beim
Strohrennmeister Moritz, Riesa.

8 grosse
tote Ratten!

Sehen Sie! Ich habe „8 tote Ratten“
auf meinem Hofraum und werde dieselbe gleich
verfüllen. Heute morgen fand ich 8 tote
Ratten und wie viele mögen sich noch befinden.
Nächstens ist der Frühling so schnell über
H. K. in Sommerweiden und ähnliche Gegenden laufen
fortwährend ein über das für Menschen ungeschädliche,
nur für Mäuse tödliche Mittelmittel „8 tote
Ratten“. Überall zu haben à 50 Pfg. und
1 Mk. 1.— in plombierten Kartons.

In Riesa
bei H. B. Henneke, Drogerie.

Pferde-Rennen

zu Dresden

Sonntag, den 13. April 1902, Nachm. 2 Uhr

Rennen — M. 15000.— Preis.

Fahrtplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südböhl):

Einfahrt: 1,15 Uhr bis 1,35 Uhr Nachmittags. Rückfahrt: 5 Uhr bis 5,10 Uhr Nachmittags.
Das Secretariat des Dresdener Rennclubs.

Landwirthsch. Verein Vork u. Umgeg.

Sitzung: Sonntag, den 13. April, Nachm. 3 Uhr im Gasthof zu
Vork. Vortrag: Vom düstenden Düngerkäufen. Der Vorsitzende.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 13. April

grosse Extra-Ballemusik.

Gasthof Münderitz.

Sonntag, den 13. April

humoristischer Abend

von den besten in ältesten
Muldenthaler Sängern.

Programm vollständig neu und reichhaltig.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Ergebnis ladet ein M. Bahrmann.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Sonntag, den 13. April

großes Extra-Militär-Concert

mit Ball
vom Musikcorps des Infant.-Reg. aus Döberitz. Dir.: R. Gachenberger.

Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pfg. Vorverkauf 40 Pfg.
Hieselbst halte gleichzeitig meinen Rarpsenschwand ab,
wogu ich ein großes Publikum höflich einlade.

Hochoachtungsvoll Odo. Thieme.

Zum ersten Male hier. Nur einen Tag.

Gasthof Grödel.

Freitag, den 11. April große internationale Kinematographen-
und Stereoptikon-Vorstellung (lebende Bilder).

In der 2. Abtheilung erkunden wir Ansichten aller Welttheile.

Anfang 1/9 Uhr. Eintritt 30 Pfg. Kinder die Hälfte.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebnis ein die Direction.

Bronce u. Kupferwaren

hübsche Neuheiten
kaufen Sie gut und billig bei

Adolf Richter, Riesa.

Gebrauchte Räder

gegen 40 Stück am Lager —
in allen Preislagen und Modellen, schon von 45 Mk. an
bis zum elegantesten Halbrenner.

Adolf Richter, Riesa.

Neue Räder in großartiger Auswahl.
Billigere billige Räder genau zu denselben Preisen wie die Versandtage.

Waschmaschinen

erprobte In. Fabrikate, sehr praktisch, mit und ohne
Schwungrad, Waschmaschinen in 5 Größen, für Tisch oder
ehernes Gestell.

Wringmaschinen, beste Fabrikate, schon von 13,50 Mk. an.

Adolf Richter, Riesa.

Wanderer-Fahrrad

erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von
sämtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern
allein den Grand Prix.

Vertreter: Adolf Richter, Riesa.

Schweinefleisch.

Berlin Freitag und Sonnabend

junges, fettes Schweinefleisch,

M. 65 Pfg., hohen Speck u. Schmeer Pfd. 70 Pfg., ff. handgeschlachtene
Blut- und Leberwurst, Pfd. 80 Pfg. Eduard Heißig, Bismardstr. 35.

Gasthof

4 Pfd. 38 Pfg. 6' Pfd. 57 Pfg. 8 Pfd.
76 Pfg. empfiehlt täglich frisch

Frisc'se Korbbacklinge

empfehl. G. Graf, Friedr.-Aug.-Str. 7,
Carolostr. 5.

Achtung!

Verpflichtete Freitag und Sonn-
abend ein 1/2 jähriges Hofen
S. Roditz, Rohschlächter, Riesa,
Schützenstr. 19.

Schweinefleisch.

Verpflichtete Freitag und Sonn-
abend einen großen Posten junges
fettes Schweinefleisch, Pfd. 65 Pfg.,
Speck u. Schmeer, Pfd. 70 Pfg.
Otto Lamm, Vork.

Schweinschlachten.

Morgen Freitag Nachmittags
Fern. Rothberg, Gröba.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag Schlachtfest, Nach-
mittags Eierplinsen. Odo. Heißig.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest.
M. Hennig.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Rische.

Restaurant Partischlöhden.

Morgen Freitag Schlachtfest, wo-
zu ergebnis einladet O. Vogel.

Turnverein Bobsers. n.

Sonntag, den 13. April Nach-
mittags 1/2 Uhr Turnathletik-
um 3 Uhr Monatsversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen wird ge-
beten.
Der Vorstand.

**Sattler-, Riemer-, Tapezierer-
und Tischler-Innung zu
Riesa.**

Montag, den 14. April Nach-
mittags 2 Uhr

**Quartalversammlung
im Rathhause.**

Tagesordnung:
1) Berichterstattung,
2) Beratung des Haushaltes,
3) Quartalsrechnung,
4) Innungsangelegenheiten.

Der Haushaltesplan liegt bei Inter-
essemitgliedern aus. Um vollständiges Er-
scheinen bitten!

Fern. Brod, Obermeißler.

Horlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer
so früh dahingegangenen, heißgeliebten
Tochter Selma, sagen wir auf diesem
Wege allen Nachbarn und Bekannten
für den reichen Blumenbesand unsern
innigsten Dank. Da aber, liebe Selma
rufen wir in unserm Schmerze noch:
Eine Knospe brach der Tod,
Die sich zu entfalten freute,
Große Hoffnung, Morgenroth,
Das das Elternhaus belebte,
Du warst Reich der Mutter Trost
Und des Vaters Freude,
Doch Gott liebt Dich noch mehr,
Denn wir Alle.

Ruhe sanft! Auf Wiedersehen!

Ribberon, den 6 April 1902.

Die trauernde Familie
Ernst Schönbauer und Frau
nebst Angehörigen.

Gern. Brod, Obermeißler.

Zum Krieg in Südafrika.

Ueber das Geschick der unglücklichen, der Berliner evangelischen Missions-Gesellschaft angehörigen Weißen berichtet ein Gewährsmann der „Liverpool Post“, der als früherer Aufwacht-Karabinier den Vorgang beobachten konnte, wie folgt: Bei Spelouten, etwa 50 Meilen nördlich von Pietersburg, wurden die ersten Vorhaben begangen. Sergeant Brend nahm mit zehn Mann acht Buren gefangen. Er kam mit ihnen an einer deutschen Missionsstation vorbei. Der Missionar, der die Abtheilung sah, bot ihr „Guten Tag.“ Die Leutnants Morant und Hancock trafen die Patrouille und befehlen, man solle die Gefangenen erschießen. Der Missionar fand die Leichen der ermordeten Buren. Er spannte seine Kapfalle an und machte sich auf den Weg nach Pietersburg, um den Vorfall zu melden. Ich befand mich in dem Fort, als die Patrouille zurückkehrte und erzählte bald von der Geschichte. Der deutsche Missionar mußte an unserem Fort vorbeikommen, und die Offiziere sahen ihn. Leutnant Hancock ging hinaus und sprach mit ihm. Wir konnten sehen, daß sie in einem Wortwechsel gerieten. Der Deutsche setzte Johann seine Reife fort. Als Leutnant Hancock in das Fort zurückgekommen war, rief er seinem Kafferbienen zu, daß dieser sein Pferd füttern solle. Er holte sich dann seinen Karabiner und ritt hinter dem Missionar her. Erst sehr spät, gegen Mitternacht, kam er zurück. Er sprach mit keinem Menschen. Am nächsten Tage fand eine Patrouille die Leiche des ermordeten Missionars auf der Straße liegen. Sie ließ sie liegen. Darauf ging eine andere Patrouille, zu der auch ich gehörte, hinaus und holte die Leiche. Wir gaben dem Missionar eine anständige Beerdigung.

Die Hinfürung kleiner Kinder auf Befehl australischer Offiziere schildert der Berichterstatter des oben genannten Blattes in folgender Weise: Einige Zeit nach der Ermordung des deutschen Missionars führte eine englische Streifpartei einen Burenwagen ab, auf dem sich auch zwei Knaben im Alter von etwa zehn und zwölf Jahren und ein kleines Mädchen befanden. Die erwachsenen Buren kamen herein, um sich zu ergeben. Die Patrouille erhielt trotzdem den Befehl, auf den Wagen zu schießen. Das Mädchen und einer der Knaben waren verwundet worden. Der unverwundete Knabe nahm seinen kleinen Bruder auf den Rücken und versuchte ihn wegzutragen, als ein weiterer Schuß beide wdt niederstredte. Das kleine Mädchen starb einige Tage später an den erhaltenen Verwundungen.

Die Burenbesatzungen in Europa haben von dem General Delarey einen Bericht über die Behandlung der Burenfrauen durch die Engländer erhalten, dem die „Deutsche Wochenschrift in den Niederlanden“ Folgendes entnimmt:

„Die Behandlung der Frauen und Kinder“, so schreibt Delarey, „ist die schlimmste Blattseite unter den vielen dieses traurigen Krieges. Anfänglich wurden unsere Frauen, welche in den Dörfern wohnten, zu Hunderten gefangen genommen und den verschiedenen Kommandos überwiesen. Nachdem wir nun überall Frauenlager eingerichtet hatten, wozu unser Frauen und Kinder versorgt werden konnten, änderte der Feind wiederum seine Taktik, nahm die Frauen hier gefangen, und nachdem Alles verbrannt worden war, wurden sie häufig Wochen lang auf Karren nach den englischen Konzentrationslagern transportiert. Des Nachts wurden die Frauen dann um die Lagerplätze der Engländer postiert, um diese gegen unsere Anfälle zu sichern. Als die Frauen dies jedoch merkten, flüchteten sie und wurden vom Feinde verfolgt. Sowohl schweres Geschütz wie Kleinfeuer wurden

darauf auf unsere Frauen gerichtet. Oftmals wurden sie dann wieder gefangen genommen und sofort nach anderen Plätzen übergeführt, wo man sie in Zelten unterbrachte. Trotzdem kam mehr als hundertmal aus den Frauenlagern die ermutigende Botschaft zu uns: „Kümmert Euch nicht um uns, sondern kämpft weiter für unser Land.“ Viele Frauen wurden so durch feindliche Kugeln getödtet, andere gingen durch das fürchterliche Elend zu Grunde. Meine eigene Frau ist eine von Jenen, die auf Befehl Methuens ihre Wohnung unter Hinterlassung sämtlicher Habe verlassen mußte. Sie irrte nunmehr schon zwölf Monate mit ihren sechs kleinen Kindern obdachlos umher. Meine Mutter, eine Wittve von 83 Jahren, wurde, trotzdem sie bereits neun Jahre Wittve war, gefangen genommen. Ihr Vieh wurde geraubt, ihr Haus verbrannt und sie selbst nach Merveldorp weggeführt.

In Amsterdam ist die Meldung eingetroffen, daß Lord Roserbery sich nach Südafrika begeben werde, um auf Grund eigener Anschauung König Eduard entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Der Monarch soll sehr ungehalten darüber sein, daß die Unterhandlungen zur Friedensaktion einen so schleppenden Verlauf nehmen und äußerte wiederholt, er wünsche schließlich den Tag herbei, an welchem die Feindseligkeiten definitiv zu Ende sein werden. Der Burenregierung zugegangene direkte Meldungen bestätigen, daß bis Ende März die Verfassung des Burenlandes vorzüglich sei und die gegenwärtige Lage der Buren derart günstig sei, wie seit den ersten Tagen der großen Burenkriege nicht mehr. In der Umgebung Rittersberg herrsche angesichts der Burenbesatzungen, sowie der Haltung des Königs Bestürzung.

Tagesgeschichte.

Ueber den Wechsel der kirchlichen Bekenntnisse

In Deutschland enthält der „Reichsanzeiger“ eine Zusammenstellung, die auf den Mittheilungen der Eisenacher Kirchenkonferenz beruht und zeigt, daß die Uebertritte vom Katholizismus zum Protestantismus zahlreicher sind und in härterer Weise sich steigern als die vom Protestantismus zum Katholizismus. Es sind im Jahre 1890 3106 Personen vom Katholizismus zum Protestantismus übergetreten. Tann nimmt die Ziffer allmählich zu, bis sie im Jahre 1896 über 4000 geht, im Jahre 1898 schon 5176 beträgt und im Jahre 1899 sogar auf 5549 steigt. In dem ganzen Jahrzehnt von 1890 bis 1899 sind 40 457 Personen aus der katholischen zum evangelischen Kirche übergetreten, während nur 6119 von der evangelischen zur katholischen übergetreten sind; der Ueberschuß der Evangelischen beträgt somit 34 338 Personen. Allerdings wird bemerkt, daß diese Zahlen für Deutschland etwas hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, da nicht alle Landeskirchen statistische Mittheilungen veröffentlicht und nicht alle Austritte, besonders aus der evangelischen Kirche, zur amtlichen Kenntniß kommen. Zum Vergleich sei bemerkt, daß in denselben 10 Jahren in Oesterreich 17 437 Uebertritte vom Katholizismus zum Protestantismus und 6957 Uebertritte vom Protestantismus zum Katholizismus erfolgt sind, so daß der Ueberschuß der Evangelischen 10 480 beträgt. Auf das Jahr 1899 allein entfällt mehr als die Hälfte dieses gesammten Ueberschusses mit 5607 Personen. In den Jahren 1900 und 1901 haben die Uebertritte von der katholischen zur evangelischen Kirche — wie öfter berichtet — sehr stark zugenommen, so daß ihre Zahl in diesen beiden Jahren auf etwa 14 000 zu schätzen ist.

Deutsches Reich.

Graf Balow hat sich von Brneidg nach Wien begeben. Diesem wie diesem unerwarteten Besuche eine besondere Bedeutung beigemessen. So schreibt, wie aus Berlin telegraphisch wird, die „Vossische Zeitung“: „Der Besuch des Grafen Balow hier selbst kommt ziemlich überraschend. Seine Anwesenheit wird den Kreis der Verhandlungen, die der Reichskanzler eben in Wien zur Erneuerung des Dreibundes gepflogen hat, schließen. Durch die rasche Aufeinanderfolge der Konferenzen mit Brnet und Soluchowitsch wird die politische Bedeutung der Besuche erhöht; vielleicht wird, wie man in diplomatischen Kreisen glaubt, dadurch auch die am Freitag in Budapest beginnende Fortsetzung der Verhandlungen des Österreichisch-ungarischen Zolltariffs eine andere Grundlage bekommen, da Balows Besuch ebenso der Lösung politischer, wie wirtschaftlicher Fragen dient. Dagegen meint die „Post“: Zu besonderen Abmachungen liegt, wie man hier und da vermuthen dürfte, kein Anlaß vor, namentlich ist die Handelsvertragsfrage nach dem Stande ihrer Entwicklung hierzu nicht geeignet. Immerhin aber kann eine Aussprache über manche andere Frage mit dem Vetter der äußeren Politik der habsburgischen Monarchie nur erwünscht sein und den Interessen des Dreibundes sich als förderlich erweisen.“

Die in letzter Zeit wieder mehr in den Vordergrund getretene Frage einer Postunion zwischen Holland und Deutschland wird Gegenstand der Besprechung in einer Konferenz sein, die in Amsterdum oder Utrecht demnächst stattfinden soll. Die Utrechter Handelskammer, die zu den eifrigsten Vorkämpfern für die Herbeiführung der deutsch-holländischen Postunion zählt, hat bereits die Einladungen zu dieser Konferenz an die Handelskammern zu Amsterdam und Rotterdam und an die Provinzhauptstädte ergehen lassen. Für eine postallische Union zwischen Deutschland und den Niederlanden ist bekanntlich auch eine Anzahl deutscher Wirtschaftsverbände, Handelskammern u. s. w. eingetreten. Ueber die Stellungnahme der betreffenden Regierungen ist Genaues noch nicht bekannt.

Von der Zolltariffkommission wird berichtet: Position 60 setzt für Kaffee und Kaffeesaalen (roh) 40 Mk. fest, gebrannt oder geröstet, auch gemahlen 60 Mk. Kaffee und Kaffeesaalen beantragt, beide Zollsätze je um 10 Mk. herabzusetzen. Die Sozialdemokraten verlangen Zollfreiheit. In der Debatte bittet Unterstaatssekretär Fischer um Ablehnung der Vorschläge. Das Reich kann nicht auf die Erträge des Kaffeezolls verzichten. Graf Kautz bemerkt, man solle dem Kaffeezoll als Kampfwort gegen Brasilien und Guatemala benutzen. Staatssekretär Postolowsky betont, der Kaffeezoll sei seit 1891 fast um zwei Drittel herabgesetzt; schon deswegen liege kein Grund zur Herabsetzung des Kaffeezolls vor, der mit einer Einnahme von 63 000 000 Mk. die dritte Stelle unserer Finanzquellen einnehme. Die Kommission nahm Position 60 mit der Festsetzung von 40 Mark für Kaffee und Kaffeesaalen (roh) und von 60 Mark für Kaffee, gebrannt oder geröstet, auch gemahlen, an.

Für die Verwendung der im Auslande stationirten Kriegsschiffe ist von weittragender Bedeutung, daß nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineamts fortan allen nach den überseeischen Stationen in See gehenden Schiffen das ganze Kartenmaterial mit unbegrenztem Stationsbereich an Bord zu geben ist, während sie bisher in der Hausflotte nur das Kartenmaterial ihres Stationsbereichs an Bord führten. Unsere Auslandsschiffe sind dadurch in die Lage versetzt, bei politischen Verwicklungen sofort ihre Station verlassen zu können, um nach einer anderen in See zu gehen.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer kam gestern die Frage betreffs der Zukunft der pläzlichen Eisenbahnen gelegentlich der Staatsberatung zur Sprache. Hierbei erklärte der Staatsminister Graf v. Colloredo u. A.: Die Auffassung eines Abgeordneten, daß die pläzlichen Bahnen von einem übermächtigen

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren v. n. A. v. Alencion Fortsetzung.

So ging es eine Weile bergab, bis sich vor ihnen ein Felsthäl öffnete, in dessen Grunde ein Bächlein rieselte. Allerhand mächtige, aber wunderbar gebildete Steine sahen den Weg von beiden Seiten ein.

Renner, wie sein Herr erquideten sich hier an dem klaren Wasser des Baches und stärkten sich an dem Brote, das Dirk mitgenommen hatte.

Aber Zeit zum Rasten blieb dem Knaben nicht. Er mußte, daß noch eine gute Strecke Weges vor ihm lag, ehe er wieder in eine bewohnte Gegend kam, und es galt, diese noch vor Anbruch der Dunkelheit zu erreichen.

Renner, das Auge Thier, das jedem Juruse seines Herrn folgte, jagte vorwärts, so rasch es der enge und schwierige Weg gestattete. Allmählich fanden sich immer mehr Paviane ein, die den einsamen Reiter angriffen, die Mäuler vorstreckten oder die Stirnhaut emporzogen, kurz, entschieden den Eindringling zu wagen.

Renner wurde die Sache ungemüthlich, er schwob unruhig und sah sich scheu nach allen Seiten um. Das verdächtige Verhalten der Paviane, die Unternehmungslust der Paviane, die flüchteten die Zähne, fingen an zu schnattern und laut zu rufen, so daß, wie auf Kommando, von allen Seiten wohl an hundert Paviane herbeistießen.

Jetzt empfand auch Dirk das Unbequeme seiner Lage. Wohl besah er ein ausgezeichnetes Martini-Gewehr, aber er wußte genau, daß wenn er einen dieser

Affen verwundet hätte, die anderen ihn in Stücke gerissen haben würden, bevor er im Stande gewesen wäre, den nächsten Schuß abzugeben.

Lächer nahm er nur das Gewehr von der Schulter und drohte ihnen damit. Doch wirkte diese stumme Sprache, die Paviane griffen ihn nicht an, aber sie begleiteten ihn in so unmittelbarer Nähe, daß ihre langen Schwänze und Arme wiederholt seinen Hut streiften, wenn er an dem überhängenden Zweig eines Baumes vorbeiritt, auf dem sie hockten.

Dem Pferde wurde offenbar Angst. Der Schweiß lief ihm vom Körper herab, obgleich es die letzte Stunde nur im Schritt gehen konnte, weil die vielen Steine und verschlungenen Wurzeln eine rasche Gangart unmöglich machten.

Jetzt aber öffnete sich das enge Thal, und eine weite Ebene lag vor Renner. Er schüttelte sich, schnob noch einmal gormmäßig die Affen an und stob dann in schnellsten Galopp davon.

Die Affen scharten sich am Ausgange zusammen, schnatternd und lärmend schienen sie gleichsam zu beraten, was nun zu thun sein. Sie gaben die jetzt nutzlose Jagd auf und begnügten sich damit, dem strotzen Reiter zum Abschied noch die tollsten Grimassen zu schneiden. Der stog dahin wie ein Pfeil, fest verwachsen mit seinem Pferde. Die blonden Locken wehten im Winde, und die blauen Augen strahlten in Jugendkraft und in Freude, den lästigen Begleitern entgegen zu sein.

Nun kam er an ein sumpfiges Land, wo die schneeweißen Felste der Kalla sich mit den wunderlichen, farbenprägenden Büschen der Orchideen dicht zusammendängten und einen herrlichen Teppich bildeten.

Sobald aber Renner seinen Fuß darauf gesetzt hatte, spritzte der Schlamm unter seinen Hufen auf, und nur mühsam erreichte er wieder festen Boden. Dann ging es den Hügel hinauf und auf der andern Seite wieder hinunter.

Doch nun wurde das Weiterkommen schwierig, denn nicht die leiseste Spur eines Weges zeigte sich.

Hatte der waghalsige Reiter den richtigen Pfad verloren, oder war er vielleicht überhaupt zu früh eingebogen, ehe der bezeichnete Richtweg kam? Jetzt war keine Zeit, darüber nachzudenken, es hätte auch wenig Zweck gehabt.

Die Sonne allein konnte Dirk zum Wegweiser dienen und ihm die Richtung angeben, die er einhalten mußte, wenn er in gerader Richtung den Baalfluß erreichen wollte.

Also hinein in das Dickicht der stickigen Büsche, das sich vor ihm ausdehnte. Er legte dem Pferde die Zügel über den Hals und überließ seinem Instincte die Arbeit, sich hier durchzuwinden. Vorsichtig, aber sicher schritt Renner vorwärts. Hier und da setzte wohl ein stacheliger Zweig über seinen Hals und ließ einen langen Riß zurück, aus dem ein paar helle Blutstropfen über seinen braunen Hals liefen, aber das kümmerte das treue Thier wenig. Ebenjowenig störte es Dirk, daß der Dorn eines Aktus ihm den Armel zerrissen, und ein anderer seiner Wade eine tiefe Schramme beigebracht hatte.

Etwas anderes aber begann sich quälend zu melden, und das war der Durst. Vergessens sah sich Dirk nach einer Quelle um, und je mehr er darnach Ausschau ließ, je mehr er daran dachte, desto brennender empfand er das Verlangen, seinen trocknen Gaumen durch einen frischen

Wegner umgeben sein, kann ich nicht helfen. Die gewöhnliche Eisenbahnverwaltung hat sich wiederum der bayerischen Staatsbahnverwaltung, sowie der Verwaltung der preussischen Bahnen gegenüber nicht als Gegner, sondern als Freund bewiesen. Wichtig ist, daß der Staat durch Concurrenzmaßnahmen ein großer Theil des Verkehrs entzogen werden könnte, es ist aber nie der Versuch dazu gemacht worden. Sodann erörterte der Minister den Modus, unter dem die preussischen Bahnen im Jahre 1905 von dem Staate übernommen werden könnten und fuhr fort: Ich möchte aber von dieser Stelle aus erklären, daß an eine Angleichung der preussischen Bahnen an die preussisch-preussische Bahngemeinschaft oder an die Reichsbahnen in Ost-Preußen nicht gedacht werden kann und daß alle die- bezüglichen Berechnungen völlig aussichtslos sind.

Belgien.

Die Volksbewegung in Belgien zur Erinnerung des allgemeinen Wahlrechts ist nunmehr in das förmliche Stadium eingetreten. Die Sozialisten wollen sie mit allem Nachdruck betreiben, um den Widerstand der Regierung gegen diese sehr populäre Forderung bei den bevorstehenden Kammerverhandlungen von außen her zu erschüttern. Nachdem Ministerpräsident de Smet de Rymer den Beginn der Verhandlungen über die Revision der Verfassung förmlich zum 16. April angesetzt hat, haben die Sozialisten die tägliche Agitation bis dahin und mit allen Mitteln proklamirt. Brüssel und alle übrigen belgischen Großstädte haben bereits mit der kräftigen Ausrichtung dieser Agitation begonnen. In Gent, Antwerpen, Lüttich wurden die Abgeordneten bei ihrer Rückkehr aus Brüssel von ihren Parteigenossen in Empfang genommen und je nachdem gefeiert oder bedroht und unter starkem polizeilichen Schutz heimgeführt. In Brüssel fand, nach einem Massenmeeting im Volkshaus, ein Umzug von 1500 Personen statt. Diese machten, wie schon gestern gemeldet, wiederholt den Versuch, in die neutrale Zone der Ministerien und des Palais einzudringen, wurden aber von Polizei und Gendarmen mit blanker Waffe zurückgeschlagen. Dem Ministerialen Führer wurden die Fenster eingeschlagen; zwei Polizisten wurden schwer verletzt. In Antwerpen und auch in anderen Städten wartete gleichfalls eine Schaar von Sozialisten am Bahnhof auf die aus Brüssel zurückkehrenden Mitglieder der Deputiertenkammer und empfing die belgischen Abgeordneten mit Schimpfworten; die Menge geriet mehrmals mit der Polizei zusammen, ohne das ernstere Verwundungen vorkommen wären.

Nach den Brüsseler Abendblättern hat in letzter Zeit ein Antwerpener Haus an die sozialistischen Gesellschaften im Ganzen 17 000 Revolver verkauft. In einer geheimen Sitzung des Kongresses während der Osterferientage wurde beschlossen, jedem Verbände der Sozialisten volle Unabhängigkeit zu lassen betreffs Agitation und Organisation von revolutionären Kundgebungen, damit die Armee und Gendarmerie in allen Theilen des Landes notwendig werde und nicht in einer Stadt oder Gegend konzentriert werden kann. Sämtliche Polizeibeamten Brüssels sind gefesselt mit Revolvern ausgerüstet worden.

Mit Rücksicht auf die Möglichkeit von Aufruhr hat der Kriegsminister die Einberufung der Jahrgänge 1898/99 der Milizen des 14. Infanterieregiments und des 1. und 2. Jägerregiments zu Fuß, sowie des Jahrgangs 1898 des Karabiniers-

Regiments, des Karabiniers-Regiments und des Artillerieregiments angeordnet. Die Gemeinden haben sich unterzogen zu ihrem Truppenstationen zu begeben. Man hat sich sämtliche Gebarmittelbrigaden marschbereit zu halten.

Polen.

Im Abgeordnetenhause deutet das politische Barometer wieder auf Sturm. Die gestrige Sitzung wurde in Folge lauten Tumultes unterbrochen werden. Die Beratungen waren bereits bis zur Abstimmung über die tschechische Gewerbesteuer in Dubrowitz und die deutsche Schule in Eger geblieben, auf Seiten der Altpolen verlangte Korenter getrennte Abstimmung über beide Punkte. Der Präsident währte entgegen dem bisherigen Brauche diesem Wunsche nicht, sondern befragte das Haus um seine Meinung. Dieses lehnte den Antrag barock ab. Hieraus großer Tumult bei den Altpolen, schrie Pfeife erblenden, mit den Präsidenten wurde laut geklopft. Der Abg. Jwo entritt dem Präsidenten die Thüre und schlug damit auf das Pult des Präsidenten. Mehrere Abgeordnete, die in höchstem Ansehen um den Präsidenten standen, verlangten Schluß der Sitzung, die Tschechen verhielten sich ruhig. Der Präsident unterbrach die Sitzung, hierauf demonstrativer Beschall bei den Altpolen, allmählich entsetzte sich der Saal. Weitere Unterhandlungen wurden im Präsidentenszimmer gepflogen.

Bayern.

Der Großherzog in Luxemburg ist, nächst dem Papste, der älteste Souverän in Europa. Da der 85jährige Herr eine Schonung der Gesundheit bedarf, ist der Erbprinz als Statthalter eingesetzt worden. Der Erbprinz nahm die Mission an und ersuchte die Kammer, einen Ausschuss zu ernennen, in deren Hände er den vorgeschlagenen Eid leisten will. Die Kammer looste darauf eine Kommission von 7 Mitgliedern aus. Der am 22. April 1852 geborene, also im 50. Lebensjahre stehende Statthalter, Erbprinz Wilhelm Alexander, ist mit Prinzessin Maria Anna von Draganya vermählt, geboren 1861.

Merita.

Für die Behauptung, daß Stallrechte für Pferde- und Maultiertransporte für die Engländer als Rekluten angenommen oder unterwegs für den Dienst gepreßt wurden, wird neues Beweismaterial beigebracht. Außer in Chalmette bei Rou-Dileans hat die englische Regierung auch in Vaihrop in der Nähe von St. Joseph (Missour) ein Pferde- und Maultierdepot errichtet, bei welchem 10 englische Offiziere, 20 Soldaten und gegen 100 Colossen thätig sind. Gegenwärtig befinden sich in diesem Depot 5000 Thiere, und seit dem Mai 1901 sind von Vaihrop 55 862 Pferde und 10 949 Maultiere zur Versendung gelangt. Zur Besichtigung des Depots trafen General Sir Richard Stewart und Artillerieoberst Holland ein.

Bermittlung.

Hausdächer als Kurorte. In Newyork beschäftigt man sich gegenwärtig viel mit der Anzuehung eines Arztes namens Northrup, die für die Verhältnisse aller Großstädte Beachtung verdient. Dieser Mann hat darauf hingewiesen, daß es in den Großstädten Plätze giebt, die eine erhebliche hygienische Bedeutung gewinnen könnten, aber nach dieser Richtung hin nahezu ganz un-

benutzt sind, das sind nämlich die flachen Dächer der Häuser. Von einer glänzlichen Vernachlässigung läßt sich allerdings nicht sprechen, denn es ist bekannt, daß in Berlin auf manchen Dächern sehr hübsche Gartenanlagen eingerichtet worden sind, die den Hausbewohnern zu einem reizvollen und vergleichsweise gesunden Aufenthalt dienen. Die Sitte ist aber viel zu wenig verbreitet, außerdem sind die Hausdächer nur in verhältnismäßig seltenen Fällen so eingerichtet, daß eine derartige Anlage möglich wird; im Besonderen muß selbstverständlich für eine sorgfältige und schnelle Ableitung der Feuchtigkeit Sorge getragen werden. In unseren Städten haben die „Wolkenkratzer“ amerikanischen Systems glücklicherweise noch nicht ihren Einzug gehalten, aber die Häuser haben doch schon vielfach eine recht ansehnliche Höhe erreicht, so daß die Lage der Hausdächer eine gewisse Nützlichkeit mit den Verhältnissen der Häuser in Newyork oder in anderen amerikanischen Städten besitzen mag. Dr. Northrup hat nun darauf aufmerksam gemacht, daß die flachen Dächer einen Aufenthaltort geben, der einige der wichtigsten Vorbedingungen eines gesunden Lebens erfüllt, nämlich vor Allem verhältnismäßig frische, staubfreie Luft und Sonnenschein. Er denkt nun weniger daran, daß die Bewohner des Hauses auf dessen Dach sich zur Erholung und gewissermaßen zur Auslastung ergehen sollen, zumal es dort oftmals recht windig sein mag, sondern er will auf den Dächern keine verdeckte Räume schaffen, die geradezu als Kuranstalten zu benutzen wären. Solche kleinen Bauwerke würden nur aus Eisen und Glas zu errichten sein, damit Luft und Sonne freien Zutritt haben. Es sind auch schon Versuche nach dieser Richtung hin gemacht worden und zwar mit dem besondern Zweck, für zarte Kinder einen gesunden Aufenthalt zu bereiten. In das betreffende Dachhaus wurde im Winter ein Gassofen gestellt, während der größten Zeit des Jahres aber konnte man die Erwärmung der Sonne überlassen. Selbstverständlich sollte das Kind nur während einiger besonders günstiger Tagesstunden draußen verweilen und sich mit anderen Kindern zu Spielen in frischer Luft und Sonnenschein zusammenfinden. Dr. Northrup hat es verstanden, größere Kreise für seinen Vorschlag und seine bisherigen Versuche zu interessieren, so daß die Benutzung der Dächer für gesundheitliche Zwecke vielleicht bald eine allgemeinere werden wird. Besonders vermuthet der Arzt eine günstige Wirkung für die Behandlung von Kindern, die von Keuchhusten oder anderen Krankheiten befallen sind, die eine Absperrung in frischer Luft unter möglichst reichlicher Bekleidung notwendig machen.

Briefkasten.

A. G. R. Derartig anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden. Warum geben Sie Ihren Namen nicht an?

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

***** Verkaufskantor in Mauersteinen. *****

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:

- An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
- Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
- Discontirung von Wechseln, Devisen;
- Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**
- Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.

Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „ monatl. Kündigung „ 3% } p. a.
„ viertelj. „ „ 4%

Trunk zu erquicken. Auch Renner ließ den Kopf hängen und schien die Gefühle seines Herrn zu theilen. Die Strahlen der Sonne drangen nur gedämpft in das Blättergewirre, und mehr und mehr nahm die Dämmerung zu. Dieß Herz klopfte rascher. Er kannte die Gefahr, die für einen einsamen Reiter darin lag, eine Nacht in dieser Wildniß zubringen zu müssen. Dennoch strebte er unverzagt vorwärts. Das dichtverwachsene Gebüsch hörte jetzt auf, aber süßes Gras, tiefe Schluchten und kleine Wasserläufe machten den Ritt auch weiterhin äußerst beschwerlich. Zur Rechten erhob sich eine breite Felswand, deren Moosbedeckung von einem schräg hinein fallenden Sonnenbild wie mit Gold überglänzte.

Dieß sprang hier vom Pferde, um den Boden genau nach einer Quelle zu untersuchen. Das Thier, das sich nun selbst überlassen blieb, war, seinem Instincte folgend, dem Geruche des frischen Wassers nachgegangen, hatte den Eingang in den höhlenartigen Fels überschritten und schürfte nun begierig aus einem Quell, der aus den Felsen sickerte und am Boden ein schmales Bächlein bildete.

So fand Dieß seinen klugen Renner und labte sich nun an die Wette mit ihm an dem kühlen Naß. Volle zehn Stunden hatte Renner unermüdet seinen Herrn bergauf, bergab getragen, durch Gestrüpp und Moorgrund, über Felsgeröll und steile Abhänge hinab bis hierher.

Jetzt wurde eine kurze Raft zur gebotenen Pflicht, denn das Thier sollte sich an dem üppigen Gras zu neuem Marsche stärken.

Dieß führte es hinaus und kehrte dann in die Höhle zurück, um die Glieder auf den weichen Moosboden auszustrecken, der hier an der einen Stelle den Boden bedeckte.

Langsam gewöhnte sich sein Auge an die Dämmerung, die hier herrschte, denn die Höhle empfing ihr Licht nur von einigen Spalten und Löchern, durch die ein vereinzelter Sonnenstrahl lugte. Allmählich unterschied der Knabe genau seine Umgebung.

Die Höhle, in der er lag, schien nach allen Seiten hin in schmalere Gassen auszulaufen. Ein sonderbares Glimmern und Flimmern, wie von vielen geschlossenen Glasflächen, erfüllte den Raum und war in den entfernteren, tiefer liegenden Hallen noch heller als in seiner nächsten Nähe.

Unendlich zeigten sich an der hohen Wölbung über ihm lange, spitze Baden von Tropfsteinen, die wie Hierrate von oben herabgingen.

Voll Staunen blickte Dieß um sich. Ihm fielen die Wägen ein, die Aldermanns Mutter den Geschwistern und ihm erzählt hatte, wenn sie zum Besuch auf die Farm kam. Gewiß, ganz gewiß, so mußten jene unterirdischen Paläste ausgesehen haben, von denen da die Rede gewesen war. Er verlor sich in träumendes Denken, das in einen halb-schlaf überging. Plötzlich aber fuhr er auf. Der Sonnenstrahl, der sich durch die Felspalte stieß, hatte sein

Gesicht getroffen und ihn geweckt. In dem scharfen Lichte sah er aber auch zugleich nur wenige Schritte tiefer in die Höhle hinein, die weißschimmernden Knochen eines menschlichen Gerippes. Schaudern sprang er auf, rieb sich die Augen und starrte noch einmal hin. Ja, er hatte recht gesehen. Der Märchenpalast war nichts anderes als die Höhle wilder Bestien, die hier ihren Raub verzehrten.

Ein Frösteln überlief ihm und rasch eilte er dem Ausgang zu. Da er das Pferd nicht sah, setzte er die Hand an den Mund und ließ einen gelassenen Pfiff von besonderer Art ertönen. Gleich darauf hörte er den Schritt des treuen Thieres, das sich gehorsam näherte.

Die Abendsonne beleuchtete Renner, wie er angetrabt kam, und mit zärtlichem Stolz sah der Knabe auf den Bräunen. Die feinen, nervigen Reine zeigten in der Art, wie das Pferd sie gebrauchte, eine außerordentliche Muskelkraft. Sein schlanker Hals war mit einer langen, leichten Mähne geschmückt, und der lange Schweif peitschte die Flanken. Den Kopf, der zierlich und doch zugleich gedrungen gebaut war, trug es freudig erhoben, und die Augen glänzten von Verstand und Klugheit. Keine runde Narbe über den Sprunggelenken zeigte, daß Renner die Krankheit der südafrikanischen Wildniß überstanden hatte und nun dem Klima des Landes gewachsen war.*

Fortsetzung folgt.

*) Die europäischen Kolonisten nennen ein solches Thier ein gelbes Pferd.